



Maaïke Zimmerman. *Apulei Metamorphoseon libri XI.* Oxford: Oxford University Press, 2012. LIX, 289 S. ISBN 978-0-19-927702-5.



Reviewed by Peter Habermehl

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2013)

M. Zimmerman (Hrsg.): *Apulei Metamorphoseon libri XI*

Wohl nirgendwo sonst steht Apuleius so hoch im Kurs wie in Groningen. Die niederländische Universitätsstadt war nicht nur Heimat der legendären *Groningen Colloquia on the Novel*, die in den Achtzigern und Neunzigern wie kaum eine andere Institution zur Renaissance des antiken Romans beitrugen, sondern auch Sitz jener verschworenen Arbeitsgruppe, die für die epochalen *Groningen Commentaries on Apuleius* (GCA) verantwortlich zeichnet. Der erste Band der Reihe erschien 1977 (Benjamin L. Hijmans u.a., *Apuleius Madaurensis, Metamorphoses, Book IV, 1â27. Text, Introduction and Commentary*, Groningen 1977), der vorerst letzte 2007 (Wytse H. Keulen, *Apuleius Madaurensis, Metamorphoses, Book I. Text, Introduction and Commentary*, Groningen 2007). So kann es kaum verwundern, dass gerade in dieser Runde schon lange der Wunsch nach einem besseren Text der *Metamorphoses* laut wurde – und dass nun eines der engagiertesten Mitglieder jener Gruppe, die inzwischen emeritierte Groninger Latinistin Maaïke Zimmerman, eine neue Ausgabe der *Metamorphoses* vorlegt, die Helms merklich in die Jahre gekommene *Teubneriana* in den verdienten Ruhestand schickt. Rudolf Helm (Hrsg.), *Apulei Metamorphoseon libri XI*, Leipzig 1907;

2. Aufl. 1913; 3. Aufl. 1931 (etliche Nachdrucke).

Zimmermans Vorwort konzentriert sich – nach kurzen Blicken auf Apuleiusâ Vita und die *Metamorphoses* – auf die Überlieferung des Textes. Eine Schlüsselrolle kommt hier dem vom römischen Aristokraten Sallustius 395/96 in Rom und Konstantinopel âemendiertenâ Manuskript zu, das in Latium oder eher Kampanien das frühe Mittelalter überlebte und von dem (vielleicht sogar unmittelbar) der älteste erhaltene Textzeuge abhängt: der in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts in Montecassino geschriebene Kodex F. Er liegt jetzt in Florenz: Biblioteca Medicea Laurenziana, Laur. 68.2. dessen Bedeutung auch für die Überlieferung des Historikers Tacitus nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Leider ist F keine leichte Lektüre: der ursprüngliche Text ist an vielen Stellen verblasst, von späteren Händen überschrieben und getränkt mit Korrekturen vor allem humanistischer Provenienz. Die erstaunlichen Fortschritte der letzten Jahre beim Entziffern von Palimpsesten vor allem mittels UV-Licht müssen im Grunde auch bei dieser Handschrift anwendbar sein.

Alle erhaltenen späteren Textzeugen hängen von